

Das Tor

5/Mai 2008
74. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Die Schlagzeilen
des Quartals**
- ▼
**Pläne für die
Gemäldesammlung**
- ▼
**Überall wird der
Fürst gefeiert**
- ▼
**Der Kirchenschatz
von St. Andreas**
- ▼
**Aufklärung über
den Saumagen**
- ▼
**Die Geschichte
des Flughafens**



Premiumtipps für Kunst und Kultur

Doppel-CDs und Konzertkarten zu gewinnen

April 08
53. Jahrgang
€ 4,00

Premiumtipps für Kunst und Kultur

düsseldorfer hefte

mit großem
Veranstaltungs-
kalender



Kosmischer Klangzauber
Der Cellovirtuose
Alban Gerhardt eröffnet
das Schumannfest 2008

über 1200
Termine

Mit großem
Veranstaltungs-
kalender!



Mathias
Freihof:
Tour de
Force mit
Stil und Biss

Dr. Eckart von
Hirschhausen:
Visite ohne
Krankenschein

Anu Tali:
Sinfonisch-
Konzertante
Eroberung

**2x
gratis
testen!**

Ihre Vorteile

Sie erhalten die nächsten zwei Ausgaben **düsseldorfer hefte** kostenlos!

Wir liefern Ihnen **düsseldorfer hefte** druckfrisch frei Haus.
Bequemer geht's nicht.

- Das Beste über Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Großer Veranstaltungskalender
- Das Neueste über Künstler und Veranstaltungen in der Region
- und vieles mehr ...

Hotline für Ihre Bestellung:

Telefon: 02 11.73 57-155 oder E-Mail: leserservice@vva.de

Bitte Aktionsnummer dh 5205 angeben.

Express-Onlinebestellung unter: abo.vva.de

Bestellcoupon

Ja, ich möchte die nächsten beiden Ausgaben von **düsseldorfer hefte** kostenlos lesen. Wenn ich danach die Zeitschrift weiterlesen will, brauche ich nichts zu tun und erhalte weitere 12 Ausgaben zum Jahresvorzugspreis von EUR 46,20 (Inlands-Abo). Wenn ich **düsseldorfer hefte** nach den beiden kostenlosen Ausgaben nicht weiterlesen will, teile ich Ihnen dies bis 14 Tage nach Erhalt des zweiten Heftes mit. Eine kurze Mitteilung an die VVA Kommunikation GmbH, Leserservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf, E-Mail: leserservice@vva.de, genügt. Die Belieferung verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn sie nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt wird.

Verlag: VVA Kommunikation GmbH, Theodor-Althoff-Straße 39, D-45133 Essen, HRB 16979, Vertrieb: Susanne Stärkert

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon (tagsüber): _____

Datum, Unterschrift: _____

Exklusivvorteile für Abonnenten:

Preisvorteil: Sie sparen bares Geld gegenüber dem Einzelkauf.

Vollständigkeit: Sie verpassen keine Ausgabe mehr.

Lieferung frei Haus: Sie sparen sich den Gang zum Kiosk.

WV: dh 5205

32 neue Jonges	3
Österliches Eierkippen	3
Quartalsrückblick mit Uwe-Jens Ruhnau	4
Liste der Neuaufnahmen	4
Pläne der Gemäldegalerie	5
Gespräch über Jan Wellem	6
Der Kirchenschatz von St. Andreas	7
Everwyns Roman über Jan Wellem	7
Ausstellung im Stadtarchiv	8
Der Fürst als Stadtplaner	8
Programm des Jan-Wellem-Jahres	8
TG „medde d'r zwesche“ im Filmmuseum	9
Die Stephanien-Stele im Hofgarten	9
Op platt jesäht	9
Ausstellung „Jail Art“ eröffnet	10
Jonges-Pokal beim Osterturnier	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
TG Reserve im Briefzentrum Langenfeld	12
TG Reserve probierte Saumagen	13
2. Löschzug ehrte Alfred Hundorf	13
Geschichte des Düsseldorfer Flughafens	14
Film von Fred Schmitz über die Düssel	17
Wandertipps von Mario Tranti	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
Jan-Wellem-Denkmal in Köln-Mülheim	19
Jan Wellem immer bei den Jonges	19

Zu unserem Titelbild: Die Andreaskirche ist einer der zentralen Schauplätze des Jan-Wellem-Jahres. Hier eine Ansicht (Ausschnitt) von 1667, Kopie nach Jan van der Heyden und Adriaen van de Velde, Stadtmuseum Düsseldorf, Repro Grupello Verlag. Zum Buch siehe Seite 7.



32 neue Heimatfreunde im ersten Quartal

Erfreulicher Zuwachs



Die neuen Heimatfreunde bei ihrer Begrüßung. Links am Pult Ludwig Schwaderlapp als ihr jüngster. Fotos (3): sch-

Den Beitritt von 32 neuen Heimatfreunden im ersten Quartal 2008 feierten die Düsseldorfer Jonges am 1. April. Die Neulinge versammelten sich auf der Bühne, um die Anstecknadeln mit dem Vereinswappen in Empfang zu nehmen und dem beifälligen Publikum mit einem Glas Alt Prost zu sagen. Der jüngste unter den neuen Jonges, Ludwig Schwaderlapp, derzeit Student in Wuppertal, dankte am Rednerpult stellvertretend für alle für den freundlichen Empfang. Die Düsseldorfer Band „MachMaJatzz“ mit sieben Musikern führte beschwingt durch den Abend.

Zudem gab Uwe-Jens Ruhnau, Düsseldorfer Lokalchef der Westdeutschen Zeitung, einen Quartalsrückblick aus journalistischer Sicht. Bericht dazu und Liste der Neuaufnahmen auf Seite 4.



Die Jazzband „MachMaJatzz“ sorgte für flotte Begleitmusik.

Osterbrauch mit 1.400 Eiern

Den alten Brauch des Eierkippens – die härtere Schale siegt – pflegen die Düsseldorfer Jonges immer an ihrem ersten Heimatabend nach Ostern, so auch am 25. März. Dafür wurden sie erneut durch Landwirt Albert Huber vom Gut Aue nahrhaft bewaffnet: Er hatte für die heiteren Duelle 1.400 gekochte und gefärbte Eier

gestiftet. Das Foto zeigt Jonges-Stadtbildpfleger Rolf Töpfer (links) und Programmgestalter Horst Jakobskrüger beim fröhlichen Eierkippen.

Außerdem zeigte Fred Schmitz an diesem Abend seinen heimatkundlichen Film „Wie kommt die Düssel zum Dorf?“ Dazu Bericht auf Seite 17.

Quartalsrückblick von WZ-Lokalchef Uwe-Jens Ruhнау: Kö-Bogen und andere Schlagzeilen

„Es wird knapp“ – damit aber irrte der Prophet

Den Zuwachs von 32 neuen Mitgliedern des Heimatvereins im ersten Quartal 2008 kommentierte Uwe-Jens Ruhнау, Düsseldorfer Lokalchef der Westdeutschen Zeitung, am 1. April scherzhaft: „Die Düsseldorfer Jonges müssen für einen Durchstich vom künftigen Bürgersaal ins K20 sorgen. Sonst haben sie bald schon wieder Platzprobleme.“ Dies schrieb er aber nicht in seinem Blatt, sondern sagte es an jenem Tag persönlich am Rednerpult. Wie vor fast einem Jahr gab er den Heimatfreunden erneut einen Vierteljahresrückblick aus Pressesicht: „Das bewegte uns...“ – Er machte es kurz und pointiert.

Eines der Hauptthemen vor einem Jahr waren schon Kö-Bogen und Jan-Wellem-Platz. Unterdessen hatte sich der Konflikt zwischen Stadtplanung und Bürgerinitiative zugespitzt bis zum Bürgerentscheid. Den gab es am 13. April. Über das bekannte Ergebnis konnte Ruhнау am 1. April nur spekulieren: „Es wird sehr knapp.“ Er zog einen Vergleichsfall heran, den anderen Bürgerentscheid vom



Uwe-Jens Ruhнау (rechts) erhielt von Vizebaas Schulte die Heine-Plakette der Düsseldorfer Jonges. Foto: sch-r

17. Februar, als es um den Verkauf eines städtischen Grundstücks an die Victoria-Versicherung ging, die an der Fischerstraße eine Erweiterung plant. Da wurde die gesetzlich geforderte Wahlbeteiligung von 20 Prozent der Stimmberechtigten (Quorum) mit 14,7 Prozent verfehlt. Rund 56.500 stimmten gegen den Grundstücksverkauf, aber rund 91.500 wären nötig

gewesen, um das Vorhaben zu bremsen.

Dabei ging es freilich um ein Stadtteil-Thema, beim Kö-Bogen hingegen „geht die Diskussion quer durch die Stadt“, so Ruhнау. Deutlich ist die Sorge, die am Jan-Wellem-Platz geplanten Neubauten könnten „zu klotzig“ ausfallen. Die Bedenken werden auch geteilt von Bürgern, die nicht grundsätzlich gegen den

Verkauf an einen privaten Investor sind. Ruhнау bat die anwesenden Jonges um ihr Handzeichen. Die Versammlung votierte mit deutlicher Mehrheit für den Verkauf - also gegen den Verbleib des Grundstücks in städtischen Besitz, den die Bürgerinitiative gefordert hatte.

Das Ergebnis vom 13. April

Bei der echten Abstimmung am 13. April freilich wurde mit 16,8 Prozent die 20-Prozent-Hürde wieder nicht genommen. Von den knapp 77.000, die diesmal den Weg zur Wahlurne fanden, waren allerdings über 63.000 gegen den Verkauf des Grundstücks. Eine wirkungslose Mehrheit; der Rat kann jetzt ungehindert die europaweite Ausschreibung für den Grundstücksverkauf auf den Weg bringen.

Eines der weiteren Themen in Ruhnaus Rückblick: die anhaltende Krise bei der SPD. Wer soll es wagen, bei der nächsten Kommunalwahl gegen Oberbürgermeister Erwin anzutreten?

Neu bei den Jonges

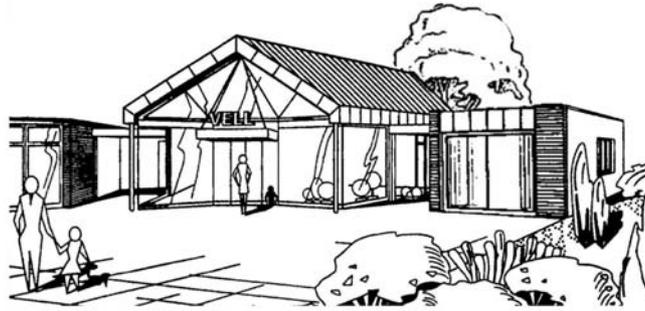
Achter, Ralf Unternehmer	Janczik, Karl Kfm.-Angestellter	Müller, Dieter Rentner	Schmale, Sammy Manager
Andree, Josef Gärtnermeister selbst.	Karimie, Djaward Ahmed Gastronom	Nutt, Bernward Johannes Bauingenieur/Betriebsleiter	Schmitz, Peter Kaufmann
Andree, Willi Gärtnermeister	Klüssendorf, Jan Immobilienkaufmann	Obels, Manfred Rentner	Schmitz, Stefan Dipl.-Ing.
Barg, Friedbert Chefredakteur	Kohl, Hans-Jörg Bankkaufmann	Ochmann, Thorsten Student	Schürmann, Frank Versicherungsmakler
Bochenek, Michael Steuerberater	Kölgen, Philipp Student	Opgenhoff, Ludger H., Prof. Dr. Hochschullehrer	Schwaderlapp, Ludwig Student
Deilmann, Thomas Architekt	Kühn, Thomas, Dr. Zahnarzt	Paß, Torsten te Betreiber „Bürgersaal“	Selder, Jan Pipl. Physiotherapeut
Doege, Lothar Kraftfahrer i. R.	Lappe, Volker Kaufmann	Pottgüter, Robert Dipl.-Ing. Agrar Agraringenieur	Slingerland, Frank Wirtschaftsinformatiker
Hansen, Ulrich Privatier	Logwis, Viktor Maler und Lackierer	Sakhel, Elias, Dipl.-Ing. Direktor	Wöhle, Herbert

Ruhnau vermutet, dass diese Aufgabe auf den Ratsfraktionsvorsitzenden Günter Wurm zukommt.

Dauerbrenner unter den Schlagzeilen des vergangenen Vierteljahres auch: die Stadtsparkasse als Kreditgeber für die Pleitefirma von Franjo Poth. Im Verdacht der Verquickung von Privatleben und Job wurde Vorstandsvorsitzender Heinz-Martin Humme fristlos entlassen. Da rauschte es im Blätterwald auch deswegen so laut, weil der mutmaßlich Begünstigte mit der berühmten Verona verheiratet ist.

Und dann der Karneval. „Die Fernsehsetzung war eine Katastrophe“, sagte Ruhnau. Doch der Lichtblick im Rückblick: „Es gab wohl selten ein so gutes Prinzenpaar.“ sch-r

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Dr. Bettina Baumgärtel vom museum kunst palast über die Kunstsammlung Jan Wellems

Vision der Vereinigung von Bild und Rahmen

Freispruch für Jan Wellem. Ausgerechnet der Kunstliebhaber stand bei Fachleuten unter dem Verdacht, einen Kunstfrevler und womöglich eine teuflische Tat begangen zu haben. Denn es gibt Nachzeichnungen des berühmten Monumentalgemäldes „Himmelfahrt Mariae“, über dem Gott thront, um Jesu Mutter zu begrüßen. Solche Darstellungen gehen – oben in einem Halbkreis – über das von Peter Paul Rubens geschaffene Ölbild hinaus, das Kurfürst Johann Wilhelm II. von einer Brüsseler Kirche 1716 erworben hat und per Schiff nach Düsseldorf bringen ließ. Hier hat es ein rechteckiges Format. Hat Jan Wellem die Krone des riesigen Bildes (mitsamt Gott) absägen lassen, damit es in seine Gemäldegalerie passte?

Das hat er nicht, kann Dr. Bettina Baumgärtel beweisen, Leiterin der Gemäldesammlung des „museum kunst palast“ am Ehrenhof. Am 8. April erläuterte sie den Düsseldorfer Jonges die Folgen von „Jan Wellems Sammelleidenschaft“ und gab einen Vorgeschmack auf die Ausstellung „Himmlich – Herrlich –



Dr. Bettina Baumgärtel bei den Jonges Foto: sch-r

Höfisch“, die zu Ehren des vor 350 Jahren geborenen Fürsten vom 20. September 2008 bis 11. Januar 2009 gezeigt werden wird.

Baumgärtel, die bei den Jonges sich selbst als „Überzeugungstäterin in Sachen Revitalisierung der Düsseldorfer Geschichte und Verfechterin der Didaktik“ vorstellte, will „Fakten zurechtrücken und sich von Legenden verabschieden“.



„Himmelfahrt Mariae“ von Rubens. Foto: museum kunst palast

Zwar war es ein herber Schlag für Düsseldorf, als wegen der Evakuierung vor französischen Kanonenkugeln und im Zuge der Erbfolge schließlich 1806 der Großteil von Jan Wellems epochaler Galerie mit rund 760 Gemälden in Münchens Alter Pinakothek landete, aber mehr Kunstwerke haben als Zeugnis von Jan Wellems Sammelleidenschaft in Düsseldorf verharren dürfen, als man früher ver-

mutet hat. Nicht nur die „Himmelfahrt“ sowie Grupellos bronzenes Reiterdenkmal, sondern zudem 40 weitere Ölgemälde sind in Düsseldorf heimisch geblieben und gerieten als Leihgaben der Kunstakademie (Land NRW) in den Schatz des Museums. Dort schlummern auch aufschlussreiche Graphiken zur Kunstgeschichte, weiß Baumgärtel, die von 1995 bis 1999 schon das betreffende Konvolut betreut hat, bevor sie 2000 Leiterin der Gemäldesammlung wurde. „Man kann mehr daraus machen“, sagte sie. Diese Abteilung des Museums erzählt von über 300 Jahren Düsseldorfer Kunstgeschichte, von der Entstehung der kurfürstlichen Sammlung über Gründung und Ausbau der Kunstakademie bis hin zur Neuzeit. Daraus soll eine repräsentative Dauerausstellung werden. Im Zentrum natürlich das Erbe der Barockzeit und die „Himmelfahrt Mariae“, die derzeit wissenschaftlich neu untersucht wird und spannende Forschungsergebnisse verspricht.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Das Bild hat eine aufregende Geschichte „wie ein Krimi“, sagt Baumgärtel. Es hat Feuer, Bombardements und Übermalungen durch Akademiekünstler überlebt und wäre in Kriegswirren fast in den Matsch getreten worden. Es wurde spektakulär per Kran durch ein gotisches schmales Spitzbogenfenster in die Kreuzherrenkirche eingefädelt, ins Exil, als dem Kunstmuseum 1979 der Einsturz des Daches unter den Schneelasten des Winters drohte. Für die Rückkehr ins 1985 wieder eröffnete Kunstmuseum, wie das „museum kunst palast“ damals

noch hieß, musste der Boden unterhalb des Durchgangs Richtung Norden aufgebrochen und später neu zubetoniert werden.

Rahmen ist in Brüssel geblieben

Zurück zu Jan Wellems vermeintlicher Untat. Das obere Halbrund, das der „Himmelfahrt“ fehlt, war nicht Teil des Ölgemäldes, sondern als Marmorrelief Teil des Rahmens, der in der Brüsseler Kirche, aus der das Bild stammt, bis heute verblieben ist. Ihn hat Baumgärtel dort entdeckt und untersucht. Seitdem hat sie einen großen

Traum, den sie den Düsseldorfer Jonges erstmals und exklusiv verriet: Das Gemälde und der Rahmen, die beide zusammen die künstlerische Idee von Rubens bilden, müssten wieder vereinigt werden. Man müsste in Düsseldorf die „Himmelfahrt“ mit dem Brüsseler Originalrahmen oder einer Rekonstruktion ausstellen. Allerdings: „Neun Meter Wandhöhe reichen nicht. Man müsste das Dach über der Himmelfahrt um drei Meter aufstocken.“ Eine teure Vision. Aber, so Baumgärtel: „Irgendwann wird ja auch wieder eine Dachsanierung fällig.“

Bis dahin könnte wenigstens eine Computeranimation einen

Eindruck vom Rubens'schen Gesamtkunstwerk vermitteln. Solche Technik soll auch helfen, Jan Wellems Galerie virtuell zu rekonstruieren. Zwar werden für die große Kunstschau im Herbst des Jan-Wellem-Jahres zahlreiche auswärtige Leihgaben erwartet, darunter aus den Uffizien in Florenz das von Douven geschaffene offizielle Staatsporträt des Kurfürsten und seiner Frau Anna Maria Luisa de Medici – aber der Umfang des einstigen Düsseldorfer Kunstschatzes lässt sich nicht annähernd rekonstruieren. Dafür ist ein „virtueller Rundgang“ durch die einstige Gemäldegalerie geplant. **sch-r**

Die Fürsten, menschlich gesehen – Gespräch mit einem Schriftsteller und einem Seelsorger

Legenden, Lieder und die „Sooß im Kämpken“

Johann Wilhelm II. ist historisch belegt, Jan Wellem aber eine Kultfigur. Zusammen ergibt sich ein schillerndes Bild. Düsseldorf widmet dem Thema ein ganzes Jahr. Ein paar Schlaglichter aus verschiedenen Richtungen, wobei es auch was zu Lachen gab, wurden gesammelt beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 15. April. Auch wenn die Schau des museum kunst palast den Titel „Herrlich, himmlisch, höfisch“ trägt, darf man ja Irdisches und Menschliches beibringen sowie Anekdoten.

Schriftsteller Klas Ewert Everwyn, 1930 in Köln geboren, im Bergischen Land aufgewachsen, ansässig in Düsseldorf und Monheim, Verfasser von bald 30 Romanen – und Pater Antonin OP, Jahrgang 1967, Diplom-Theologe und Seelsorger dort in der Altstadt, wo die Gebeine des Fürsten ruhen: Beide trafen sich auf dem Podium der Jonges zum Gespräch mit Torredakteur Werner Schwerter.

Everwyn hat gerade eine Jan Wellem-Novelle verfasst, kennt sich aber auch mit Herzog Wilhelm aus, der vor 600 Jahren gestorben ist. Mit einer neuen Medaille als Ehrengabe und Vergabe ihres Wissenschaftspreises 2007 an den Historiker Axel Kolodziej haben die Jon-



Bruder Antonin Walter, Torredakteur Werner Schwerter und Schriftsteller Klas Ewert Everwyn (von links) diskutieren über den Kurfürsten.
Foto: D. Kührlings

ges, wie mehrfach berichtet, auch an jenen Landesherrn und Wohltäter der Stadt erinnert. In seinem Roman „Der Fischer von Hamm und die Herzogsfehde“ (Droste Verlag, 2005) hat Everwyn beschrieben, wie jener vom eigenen Sohn in Geiselnhaft genommen worden ist. Skandalös und spannend.

Zeitsprung zu Jan Wellem. Erste Legenden um ihn wurden von den Jesuiten gestrickt, nun pflegen und verehren die Dominikaner sein Grab, meinte der Moderator. „Pflegen ja, verehren aber nicht – das ist etwas ande-

res“, korrigierte Pater Antonin freundlich lächelnd. Überhaupt hat sich in Jahrhunderten viel geändert. Jan Wellem, obgleich katholisch, hat Krieg geführt gegen den Erzbischof von Köln, dessen heutiger Nachfolger, also Kardinal Meisner, in Düsseldorf das Jan-Wellem-Jahr eröffnet hat.

Wie treu war er eigentlich?

Die Jonges singen immer zum Abschluss ihrer Abende nur die ersten drei von sechs Strophen

ihres Heimatliedes, also die vierte nicht, wonach Jan Wellem stets fest, trutzig und treu zur Heimat gestanden habe. „Wäre er woanders König geworden, wäre er weggegangen“, sagte der Redakteur. „Beständig war nur sein Denkmal – und dieses ist, stellvertretend für den Fürsten, erst viel später zum Symbol der Heimat geworden.“

Everwyn sang den Jonges ein Volkslied vor, das in seinem Buch den Fürsten in der Wirtenschaft „En de Canon“ aufmuntert beim Zechen und das ihn sogar auf dem Sterbebett tröstet: „Solang mir noch Sooß im Kämpken han, solang sin mir och kein armer Mann. Un mir han noch Sooß im Kämpken.“ So sei die Kunde in die Stadt gegangen, „Seine kurfürstliche Durchlaucht gefalle sich im Gebrauch der platten Düsseldorfer Sprache“, heißt es in Everwyns Buch.

Setzt der Dichter, obgleich kritisch, nun an die Stelle von alten fraglichen Legenden seine eigenen neuen? Everwyn: „Legenden entspringen nicht der Wahrheit, sondern den Wünschen derer, die sie verbreiten.“ **sch-r**

Mehr zum Thema auf den folgenden Seiten und Seite 19.

Kunstschatz aus Tresoren geholt – Ausstellung und Buch zur Geschichte der Andreaskirche

Glanz und Herrlichkeit, neu poliert und präsentiert



Blick in die Ausstellung der St.-Andreas-Kirche mit der Silberstatue ihres Namenspatrons, die um 1620 in Augsburg geschaffen worden ist.

Fotos (2): schr-

Adelige Damen haben der Kirche Ringe und Ohrschmiede geschenkt, die dann Monstranzen zierten. Auch Braut- oder Festkleider, die zu Messgewändern umgeschneidert wurden. Die Herren besorgten Reliquien, für die Gold- und Silberschmiede kostbare Gefäße schufen. Oder sie erfüllten durch Stiftungen ihre Gelübde. Zu besonderen Anlässen gab es exquisite Geschenke, bei denen das Lob Gottes und die Unterstützung der Kirche einhergingen mit der Repräsentation und Festigung eigener irdischer Macht.

Kardinal sieht auch Schattenseiten

So hat sich in der Sankt-Andreas-Kirche, ehemals Hofkirche der Pfalz-Neuburger Dynastie und deshalb Grabstätte auch für Johann Wilhelm II., seit den Zeiten seines Großvaters, des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm, ein Schatz angesammelt. Der gehört übrigens juristisch heute dem Land Nordrhein-Westfalen, weil es Rechtsnachfolger des Staates Preußen ist, der einst im Zuge der Säkularisation die Kirche enteignet hat.

Zum Jan-Wellem-Jahr wurden die Prunkstücke teilweise restauriert, wissenschaftlich neu

untersucht und zu einer Ausstellung arrangiert. Die Öffentlichkeit erfährt staunend, was in Tresoren geschlummert hat. Aufschluss und Überblick gibt mit fundierten Beiträgen und bebildertem Inventar ein Prachtband, der im Gruppello Verlag erschienen ist.

Eingang erinnert Joachim Kardinal Meisner an die Nähe der Licht- und Schattenseiten

Romanautor Everwyn koloriert historische Fakten mit seiner Phantasie

Pechvogel ohne Krone und Kinder

Wer war Henriette? Der Schriftsteller Klas Ewert Everwyn bekennt. „Die habe ich erfunden.“ In seinem Roman ist sie die Tochter des Kutschers des Kurfürsten. Der Dichter beherrzt zwar die Erkenntnisse der historischen Wissenschaft, aber er füllt deren Lücken mit Phantasie. Bei Jan Wellem gibt es viel zu füllen. Von Schlafzimmer, Pferdestall oder sonstigen Etablisements, wo seine Durchlaucht sich intim benahm, sind keine Zeugenberichte überliefert. Aber Everwyn schreibt, als sei er dabei gewesen.

Sein Werk, er nennt es Novelle, verschlingt man mit Amüse-

ment, aber auch Nachdenken. Everwyn weckt Mitgefühl für die Ironie des Schicksals, für Missverhältnisse zwischen erhabenen Ansprüchen und kläglicher Realität. Kurfürst Johann Wilhelm, ohne Kindersegen und Königskrone, ist teuren Betrügern auf den Leim gegangen, die ihm Gold und Gesundheit versprochen haben. Der Erhabene war im Grunde naiv und ein armer Pechvogel.

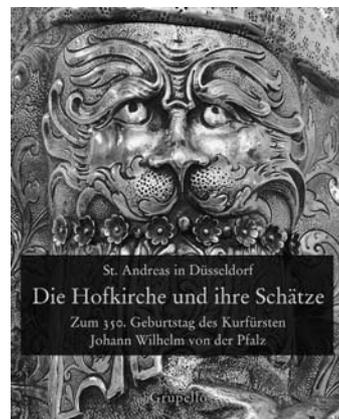
im Leben Jan Wellems, das „bei allem Glanz die letztendliche Begrenztheit menschlichen Daseins“ zeige. Mit dem Kardinal und einem Festgottesdienst wurde am 19. April in St. Andreas der offizielle Beginn des Jan-Wellem-Jahres gefeiert. Für den weiteren Verlauf haben die Dominikaner, die seit 1973 das einst jesuitische Gotteshaus als Pfarrkirche betreuen und das Konzept „Offene Kirche“ pflegen, ein Programm erarbeitet, das mit Vorträgen, Führungen und Konzerten das ganze Jahr begleitet.

schr-

Ausstellung: „Kurfürst Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg und die Schatzstücke der Hofkirche St. Andreas.“ Geöffnet bis 30. November jeweils mittwochs, donnerstags und samstags 15 bis 17.30 Uhr, freitags 16 bis 18 Uhr, sonntags 14 bis 16 Uhr. Führungen jeweils montags, 15 Uhr. Buch: „St. Andreas in Düsseldorf – Die Hofkirche und ihre Schätze.“ Gruppello Verlag, 256 Seiten, ca. 180 farbige Abbildungen, 29,90 Euro.



Pater Antonin am Sarkophag des Kurfürsten.



Stadtarchiv zeigt seine Schätze zu Jan Wellem

Mit Lamm und Löwe



Stadtarchivdirektor Professor Dr. Clemens von Looz-Corswarem (rechts) und sein Stellvertreter Dr. Benedikt Mauer

Foto: sch-r

„Der unwirsch blickende Löwe wird von einer Wolkenhand berührt“ – der ursprünglich in Barocklatein verfasste Bildtext sollte bedeuten: Der Fürst verachtete Schmeichler. Der nächste Kupferstich zeigt ein Lamm: Sinnbild für Bescheidenheit, Gelehrsamkeit und Geduld. Mit beiden Tieren, immer abwechselnd in Serie, hat ein Innsbrucker Jesuit 1716 in seiner illustrierten Leichenpredigt den Düsseldorfer Kurfürsten Johann Wilhelm II. (1658–1716) verglichen. In ihm hätten sich „wunderwürdig“ vereint sowohl der Löwe, die Macht, als auch das Lamm, die Demut. Was für eine Schmeichelei.

Am Jan-Wellem-Jahr beteiligt sich das Stadtarchiv mit einer Ausstellung aus eigenen Beständen. Zwar werden die meisten Urkunden und Akten jener Epoche in Staatsarchiven (vor allem in Düsseldorf und München) verwahrt, doch sind einige auch in kommunaler Obhut verblieben, darunter jener Nachruf ebenso wie prächtige Originalurkunden mit eigenhändiger Unterschrift Jan Wellems, so als ältestes Stück (von 1679) das Postprivileg für die Familie Maurenbrecher.

Zur Ausstellung ist ein reich bebildertes, kostenlos erhältliches Begleitheft erschienen. dessen letztes Kapitel widmet sich, ebenso wie zum Schluss die Ausstellung, dem „Nachleben“, das dem Fürsten beschieden war. Fest- und Vereinszeitschriften, aber auch Notgeld und Briefmarken aus dem 19. und 20. Jahrhundert beziehen sich auf Jan Wellem oder noch mehr auf Gruppellos Reiterdenkmal. Das Heft wirft die Frage auf, wann und warum denn nun der absolute Herrscher zum angeblich leutseligen, volkstümlichen Landsvater „Jan Wellem“ verklärt oder auch verniedlicht worden ist. Diese Vorstellung, die den Bildern der Hofkünstler völlig widerspricht, scheint sich bis 1900 beim Volk breit durchgesetzt zu haben. In Zeiten der stürmischen Industrialisierung, so wird vermutet, suchte der Jan-Wellem-Kult „das alte, gemütliche, überschaubare Düsseldorf“ zu bewahren und war womöglich auch ein „anti-preußischer Reflex“.

sch-r

Ausstellung „Jan Wellem im Stadtarchiv“, bis 22. August im Stadtarchiv, Heinrich-Ehrhardt-Straße 61. Geöffnet montags bis freitags von 8.30 bis 15.30 Uhr.

Buch über die Bauten der Jan-Wellem-Zeit

Der Planer und Bauherr

Während der Regentschaft Johann Wilhelms II. erlebte die Haupt- und Residenzstadt Düsseldorf einen bis dahin ungekannten wirtschaftlichen Aufschwung. Auch das Stadtbild veränderte sich nachhaltig, da der Fürst zahlreiche Neubauten anregte. Höfische Bedienstete, lokaler Adel, Regierungsmitglieder und die Religionsgemeinschaften traten ebenfalls als Bauherren in Erscheinung.

In seinem Buch „Der Fürst und seine Stadt – Bauten aus der Jan-Wellem-Zeit in Düsseldorf“ hat Dr. Benedikt Mauer, stellvertretender Leiter des Düsseldorfer Stadtarchivs, jetzt 36 ausgewählte Einzelbauwerke aus der Jan-Wellem-Ära in den Blick genommen. Diese Auswahl, die aufgrund häufig fehlender Quellen zur Baugeschichte gerade von Privathäusern keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, enthält sowohl Gebäude, die noch existieren, als auch solche, die nur noch in Teilen vorhanden oder ganz verschwunden sind.

Die Darstellung ist darauf angelegt, auch Laien die Zeit Jan Wellems nahe zu bringen. Mehrere Kapitel enthalten daher Einführungen in die Stadt-, Religions- und Kulturgeschich-

te. Weitere Kapitel widmen sich der Person des Kurfürsten und der Bautenentwicklung in der Stadt. Zeitgenössische Reiseberichte runden das Bild ab. Ein beiliegender Faltplan (mit Legende) dient als Orientierung beim Rundgang im heutigen Düsseldorf.

arz

Benedikt Mauer: „Der Fürst und seine Stadt – Bauten aus der Jan-Wellem-Zeit in Düsseldorf“ (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Düsseldorf 18), Droste Verlag, 216 Seiten, 76 Abbildungen, Faltkarte, 17,90 Euro.



CD mit festlicher Barockmusik erschienen

Und jede Menge mehr

Jede Menge Jan Wellem. Kunst, Kirche und Dichtung sind am Werk, Theater, Oper und Musik tun das ihre. Auch nach dem Themenschwerpunkt in diesem Tor wird es für die folgenden Hefte an Stoff nicht mangeln. So mancher Aspekt, der ins Heft drängt, steht im Stau und kann erst später Eingang finden. So gibt es schon eine schöne festliche CD des Ensembles „Neue Düsseldorfer Hofmusik“, erhältlich für 9,90 Euro in den Tourist-Informationen am Haupt-

bahnhof und in der Altstadt.

Einen Überblick über rund 80 Termine des Jan-Wellem-Jahres bietet ein Programm der Stadt, das kürzlich erschienen ist: auf 50 Seiten mit Kurzbeschreibungen und Fotos. Die Broschüre ist in 40.000 Exemplaren gedruckt worden und kostenlos erhältlich in den Düsseldorfer Kulturinstitutionen sowie in Ämtern, Kinos, Kneipen und mancherorts sonst. Informationen gibt es auch immer im Internet unter www.duesseldorf.de.

sch-r

55 Jahre Tischgemeinschaft „medde d'r zwesche“ – Feier mit Musik und Tanz im Filmmuseum

Elegant wie einst der Filmstar Fred Astaire

Zur Feier des 55-jährigen Bestehens der Tischgemeinschaft „medde d'r zwesche“ trafen sich am 12. April zahlreiche Tischfreunde mit ihren Damen im Filmmuseum. In Anlehnung an die Schwarzweißfilme wurde um Kleidung in Schwarz-Weiß gebeten. Es erschienen etliche Tischfreunde im Fred-Astaire-Look. Auch die Tischdekoration war dem Farbenmotto angepasst.

Nach einem Sektempfang, der musikalisch von Heimatfreund Klaus Hoter (TG Radschläger) auf einer 400 Jahre alten Orgel begleitet wurde, folgte eine Führung durch das Filmmuseum. Hier erfuhren die Gäste, dass der Vorläufer des Trickfilms der Düsseldorfer Fotogra-



Stilvoll gekleidete Heimatfreunde.

Foto: J. Büchsenschütz

fin Lotte Reiniger zu verdanken ist, die mehrere Kurzfilme mit ihrem Hauptdarsteller Düssel-

chen erstellt hat. Die Figuren waren Scherenschnitte. Weiterhin konnten originale Filmkos-

tüme, alte Kameras und Projektoren sowie andere Beispiele für die Entwicklung des Films besichtigt werden.

Im Anschluss gab es ein gemütliches Beisammensein mit dem dazugehörigen Gaumenschmaus und einem kurzen historischen Rückblick über den Lebensweg der Tischgemeinschaft, vorgetragen von Tischbaas Dieter Kührlings, der auch eine „Grußbotschaft“ unseres Fürsten Jan Wellem zum Besten gab. Für den Ohrensmaus sorgten die Jazzkapelle „Mach-Majatz“ und Herr Koppers als musikalischer Entertainer, der nach den leiblichen Genüssen mit seinen Darbietungen die Tischfreunde zum Tanz animierte. **Klaus-Eitel Schwarz**

Stele erinnert an Prinzessin Stephanie

Hochzeit vor 150 Jahren



Die Stephanien-Stele im Hofgarten. Foto: sch-r/Archiv

Folgende Zuschrift erreichte die Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges und wurde von dort dem Tor mit der Bitte um Veröffentlichung weitergeleitet:

Im Düsseldorfer Hofgarten, an der Reitallee, auf der Seite und in Höhe des Schauspielhauses befindet sich eine von den Düsseldorfer Bürgern gestiftete und im Jahre 1860 aufgestellte Stele

mit einer Büste. Sie erinnert an die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, die von 1852 bis 1858 als Tochter des Düsseldorfer Militärgouverneurs Fürst Karl Anton pp. im Schloss Jägerhof lebte und im Jahre 1858, 21-jährig, den König von Portugal heiratete, aber schon ein Jahr später verstarb und seitdem von den Düsseldorfern und Portugiesen als „Königin der Armen“ besonders verehrt wird.

Im Jahre 2008 ist das 150-jährige Jubiläum ihrer Eheschließung und Thronbesteigung als Königin von Portugal. Deshalb ist es dringend angebracht, Stele und Büste in diesem Jahr einmal von Schmutz und Grünspan zu reinigen und aufzupolieren und des Jubiläums in Presse und Öffentlichkeit besonders zu gedenken.

Vielleicht könnten sich die Düsseldorfer Jonges hierfür in besonderer Weise einsetzen. Mit freundlichen Grüßen

Klaus Röwekamp

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Bald ne Kaste an de Kö?

Im Rothus sin e paa bekloppt, dä Stuss, dä kritt mer nit jetoppt. De Düsseldorfer musse wähle, dat se konnte Stemme zähle.

Et jeht öm dä Jan Wellem Platz, von de Stadt dä beste Schatz. Und dat noch im Jan Wellem Jahr, wä sojet mäht, dat is ne Tor.

Ne dickre Bock kammer nit scheeße, ob dat die Dolle jahnit wisse? Dä Platz op Vordermann jebraht, däm Jan Wellem en Freud jemaht.

Un nit met Hüüser zojebaut, dat dä sin Oore nimmie traut. Jan Wellem in de Futt jetrode, dä jrote Kurfürst janz verrohde.

Blos öm de Knete inzesacke, dat kammer ächt doch nit mie packe. Ech hoff bloß, datt et jod usjeht un nit do bald ne Kaste steht.

Ne Stachelditz

	RICHTIG GESICHERT
	Sie wollen sicher leben. Wir haben die Lösung!
Mechanische + elektronische Systeme 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf	
Telefon (0211) 8 66 61-0 Telefax (0211) 32 70 43 www.goelzner.de	Hohe Straße 15 40213 Düsseldorf info@goelzner.de

Baas Gerd Welchering sprach lobende Worte bei der Ausstellungseröffnung von „Jail Art“

Bilder als Beitrag von Straftätern für die Opferhilfe

Eine gut besuchte Vernissage, aber ohne die Anwesenheit der Maler – diese ungewöhnliche Einschränkung lag in der Natur der Sache. Denn mit rund 100 Werken von Häftlingen der Kunstgruppe „Jail Art“ aus der Justizvollzugsanstalt Willich ist am 11. April (wie im vorigen Tor angekündigt) eine Ausstellung, verteilt über drei Etagen, im Lichthof des Polizeipräsidiams am Jürgensplatz eröffnet worden. Zum Abschluss der Schau am 26. April wurden die Bilder versteigert zu Gunsten des Opferchutzvereins „Weißer Ring“ (nach Redaktionsschluss – Ergebnis im nächsten Tor).

Inhaltlich reichte das Spektrum der Arbeiten vom Porträt und der Auseinandersetzung mit Tat und Strafe bis hin zu Träumen von der Freiheit, die sich in Schiffen auf dem Meer oder Ansichten von paradiesischen, sonnigen Inseln zeigen.

Baas Gerd Welchering bekundete bei dieser Gelegenheit die ideelle Unterstützung der Düsseldorfer Jonges für dieses Projekt und begrüßte, dass Straftäter auf diese Weise die Chance erhalten, einen Beitrag zur Wiedergutmachung und zur eigenen Resozialisierung zu leisten. Er erinnerte daran, dass bereits der frühere Jonges-Baas Kurt Monschau in seiner Amtszeit als Richter am Oberlandesgericht den „Weißen Ring“ unterstützt und sich gemeinsam mit den



Bei der Ausstellungseröffnung (von links): Polizeipräsident Herbert Schenkelberg, JVA-Leiterin Beate Wüstenbeck, Baas Gerd Welchering sowie (rechts) Dzana Wallmeier.

Fotos (2): sch-r

Jonges schon vor fast drei Jahrzehnten auch um die Gefängnis-seelsorge bemüht hat. Welchering sprach den Organisatoren, zumal der Sozialpädagogin Dzana Wallmeier als Gründerin der Kunstgruppe, Respekt und Anerkennung aus.

Auch Polizeipräsident Herbert Schenkelberg lobte das „sehr außergewöhnliche Projekt“ und betonte, dass die Polizei offen sei für solch neue Ideen. Erfreut zeigte sich auch die neue JVA-Leiterin Beate Wüstenbeck: Vom Erfolg des Projekts „Jail Art“, dass sie erst kürzlich bei ihrem Dienstantritt kennen gelernt hat, sei sie sehr positiv überrascht. sch-r



Blick in die Ausstellung im Polizeipräsidium.



EBV
Eisenbahner-
Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



SSS SIEDLE

Kundendienst



HÄFELE



Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9 a
40213 Düsseldorf

Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18

E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Jonges-Pokal beim internationalen Osterturnier

Trophäe mit Tradition



Seit 46 Jahren veranstaltet der BV 04 Düsseldorf das U19-Fußball-Osterturnier, seit über 20 Jahren stiften die Düsseldorfer Jonges dazu einen Sonderpokal (Foto oben, rechts im Bild). Den gab's auch am vergangenen Ostermontag bei Eis und Schnee auf dem Spielfeld an der Hans-Böckler-Straße in Derendorf.

Zu den traditionsreichen Spielen trifft sich der beste Nach-

wuchs internationaler Vereine. Im Finale am vierten Tag des Treffens siegte diesmal Dynamo Moskau mit 3:0 über Tottenham Hotspur und setzte sich an die Spitze der zehn teilnehmenden Teams. Bei den abschließenden Ehrungen überreichte Baas Gerd Welchering den Jonges-Pokal an den besten deutschen Spieler des Turniers, Alexander Reith vom 1. FC Kaiserslautern. sch-r

Erfahrung und Kompetenz seit 18 Jahren.

Verkauf • Vermietung • Hausverwaltung

Münsterstr. 27 · 40477 Düsseldorf-Pempelfort

02 11 - 1 59 40 30

Herr Michael Conzen freut sich auf Ihren Anruf.

www.conzen-immobilien.de

info@conzen-immobilien.de



CONZEN IMMOBILIEN

Kolpinghaus, Bilker Straße 36

Mai 2008

Dienstag, 6. Mai 2008, 20.00 Uhr

Empfang der konsularischen Vertretungen unter der Schirmherrschaft von Matthew G. Boyse, Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika

Dienstag, 13. Mai 2008, 20.00 Uhr

Polizeiliche Kriminalstatistik 2007

Referent: Ltd. Kriminaldirektor Jürgen Schneider, Polizeipräsidentium Düsseldorf, und stellv. Vorsitzender des kriminalpräventiven Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf

Dienstag, 20. Mai 2008, 20.00 Uhr

Maifischmarkt und Brauhaus – Schmaus in Düsseldorf

– Europäisches Projekt zur Wiederansiedlung des Maifisches im Rhein –

Referenten: Dr. Frank Molls, Stiftung Wasserlauf NRW, Siegburg und Dr. Peter Beeck, Projektleiter der Stiftung, Düsseldorf

Dienstag, 27. Mai 2008, 20.00 Uhr

Stadtwerke Düsseldorf – Engagement für unsere Region

Referent: Dipl.-Kfm. Markus F. Schmidt, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf

Vorschau auf Juni 2008

Dienstag, 3. Juni 2008, 20.00 Uhr

Die deutsch-deutsche Einheit und das Zusammenwachsen von Ost und West aus der Sicht eines Berliners

Referent: Patrick Ziob, stellv. Chefredakteur der SUPERillu, SUPER-Verlag Berlin

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Dieter Kührlings,

Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92-501	BLZ 370 100 50

Die TG Reserve besuchte das XXL-Briefzentrum der Deutschen Post in Langenfeld

Computer steuern die Flut der Briefsendungen

E-Mail, SMS, MMS, Handy, Internet – bei dieser Vielzahl moderner Kommunikationsmöglichkeiten könnte man doch glatt auf die Idee kommen, dass der „gute alte Brief“ in Rente gegangen sei. So weit ist es allerdings noch nicht, denn man bedient sich auch im elektronischen Zeitalter immer noch des auf Papier geschriebenen und gedruckten Wortes.

70 Millionen Briefsendungen werden täglich in den 82 Briefzentren der Post bewegt. Ob Geschäfts-, Werbe- oder Liebesbrief, der Briefverkehr boomt, wobei der Zuwachs allerdings mehr über den Werbe- als über den Liebesbrief läuft. Kein Wunder, dass die Deutsche Post AG in diesem lukrativen Markt verstärkt von privaten Postverteilern bedrängt wird.

Maschinen lesen die Anschriften

Für uns sieht alles so einfach aus: Briefmarke kleben und ab in den Briefkasten. Dass aber für den Brief auf dem Weg zum Empfänger eine logistische Meisterleistung erbracht wird, erkennt man erst bei der Führung durch ein Briefzentrum. Hierbei gehört das von der Tischgemeinschaft Reserve besuchte Briefzentrum Langenfeld zu den großen, den so genannten XXL-Briefzentren, mit in Spitzenzeiten von täglichen 4,5 Millionen anfallenden Sendungen.

Kaum betritt man die Riesenhalle, ist man schon von Hightech-Systemen umgeben. Aufstellmaschinen, Förderanlagen, Anschriftenlesemaschinen, Videocodiermaschinen, Feinsortier- und Kommissionieranlagen prägen das Bild. Modernste Rechnertechnologie liefert zeitnah alle Informationen über Betriebszustand, Auslastung und Arbeitseinsatz. Dank dieser schnellen und umfassenden Daten kann der Personal- und Maschineneinsatz exakt auf das jeweilige Aufkommen abge-



Besucherguppe der TG Reserve im Vortragsraum des Briefzentrums Langenfeld.

stimmt werden. Der Anteil der maschinellen Bearbeitung aller Sendungen wurde so auf mittlerweile 88 Prozent gesteigert.

Ja und was macht dann eigentlich noch der Mensch?, fragten wir Herrn Schorr, unseren freundlichen Begleiter. Hier seine Erklärung: Alle aus den Postfilialen eingehenden Briefe sind dort bereits nach Formaten geordnet und abgestempelt worden. Manuell ist hier nur das Einlegen in die Anschriftenlesemaschine, den Rest macht die Technik.

Anders verhält es sich mit den tausenden Sendungen aus Briefkästen. Bei deren Ankunft im Briefzentrum liegt vom Standard- bis zum Maxibrief alles

unsortiert und ungestempelt vor. Diese Sendungen werden von Mitarbeitern in der Briefordnerie zunächst manuell nach Formaten getrennt und dann dem maschinellen Kreislauf zugeführt. Auf die Frage, warum diese Tätigkeiten ebenso wie verschiedene andere Aufgaben überwiegend von Frauen ausgeübt werden, erhielten wir die Antwort: „Männer haben für diese Aufgaben zu wenig Geduld, bringen zu wenig Geschick mit und sind nicht so flexibel einsetzbar wie Frauen.“ Jonges, ihr könnt euch sicherlich vorstellen, dass diese Aussage bei den uns begleitenden Damen runtergegangen ist wie Öl.

Dreh- und Angelpunkt für die Zuordnung aller Sendungen ist die Eingangscodierung der Adressdaten. Diese codierten Daten werden durch einen orangefarbenen Linearcode maschinenlesbar gemacht und auf die Briefe gedruckt. Schaut hierzu einmal genau auf den unteren Teil eurer Eingangspost. Ob Standard- und Kompaktbrief-, Großbrief- oder Maxibriefsortieranlage, Förderanlage für den Behältertransport (platzsparend in 3,50 Metern Höhe) oder Kommissionierungsanlage, ohne Codierung keine weitere Zuordnung. Dies betrifft die Verteilung aller Briefe in den richtigen Zielbehälter ebenso wie die Zuteilung der gefüllten Behälter am Ende der Förderstrecke zu dem richtigen LKW für den Transport in die anderen 81 Briefzentren. Die genormten Behälter sind hierzu mit einem auf den Zielort bezogenem Barcodeetikett versehen.

Am Zielort angekommen, werden die Sendungen feinsortiert nach Postleitzahl, Zustellbezirk, Zustellbezirksgruppen, Postfachschränke oder Großkunden. 62.000 Zusteller sorgen dann täglich zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Auto für die schnelle und zuverlässige Zustellung der 70 Millionen Briefe.

Die Abgangsbearbeitung läuft in jedem Briefzentrum von 14 bis 21 Uhr für alle Briefsendungen, die am Tag nach der Einlieferung am Ziel sein müssen. Von 21 bis 6 Uhr erfolgt die Eingangsbearbeitung/Feinsortierung für die Zustellung. In der restlichen Zeit werden Sendungen mit verlängertem Laufzeitanspruch wie zum Beispiel die preiswerte Infopost bearbeitet. Mit unserem Besuch im XXL-Briefzentrum Langenfeld ist der Respekt vor der Post und allen Mitarbeitern sehr gewachsen. Sollte ein Brief in Zukunft vielleicht einmal einen Tag später kommen, wir werden es jetzt gelassener ertragen.

Helmut Marrenbach

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890
ROLLADEN MUMME & CO

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

Saumagenessen und Klönabend der TG Reserve im Ratinger Tor mit einem Metzger aus der Pfalz

Schlemmen wie einst die Gäste von Helmut Kohl

„Wie kommt die Sau in den Magen“, fragte Friedrich Wendel, Spitzenmetzger aus der Pfalz und Düsseldorfer Jong, die Mitglieder der Tischgemeinschaft Reserve. Die Antworten und Erklärungsversuche der Flöns und Altbier gewohnten Jonges waren für ihn nicht zufriedenstellend. Also folgte prompt die Einladung zu einem Klönabend, verbunden mit einem Saumagenessen in Theorie und Praxis.



Metzger Wendel bei der Herstellung von Saumagen.

Über 40 Jonges füllten das Ratinger Tor bis in den letzten Winkel, und so mancher Jong fragte sich: „Wo is de Platz zum esse?“ Als erstes räumte „de Jong us de Palz“ mit einigen Vorurteilen auf: Entgegen mancher scherzhaft oder ernst gemeinten Behauptung enthält der zubereitete Saumagen weder den letzten Mageninhalt des Tieres noch den Magen selbst, sondern eine speziell zusammengestellte Füllung. Diese besteht überwiegend aus einer Mischung von magerem Schweinefleisch, Bratwurstbrät und Kartoffeln. Dazu kommen Eier, Karotten, Porree sowie in wechselnden Kombinationen Gewürze wie Majoran, Muskat, Pfeffer, Koriander, Thymian, Kümmel usw. Die Mienen der Jonges erhellten sich sichtbar.

Ja, und was ist mit dem Magen?, fragten spontan einige Jonges. Auch hier konnte Friedrich beruhigend auf die Flöns-Connection einwirken. Der Magen stammt zwar vom Schwein,

dient allerdings nur als Hülle für die Füllung, ähnlich wie die Darmhülle bei der Wurst.

Edelversion auf Düsseldorfer Art

Die Zubereitung geschieht wie folgt: Der gefüllte Saumagen muss in heißem Wasser ziehen, darf jedoch nicht kochen, da sonst die Hülle platzen kann. Danach wird er in Butter und Schmalz goldgelb gebraten, anschließend auf den Tisch gestellt, in Scheiben geschnitten und serviert. In diesem Fall wird meist auch der Magen mitgegessen. Die Jonges bekamen den veredelten Saumagen „Düsseldorfer Art“ (extra mager und ohne Haut), garniert mit Sauerkraut, Weißbrot - und als Getränke einen trockenen Riesling oder Fuchschen Alt. Die Jonges schluckten

und die Gaumen kitzelten in Vorfreude auf den lukullischen Genuss. Aber gemacht, gemacht sagte Metzger Wendel, etwas Historie muss noch sein.

Der Ursprung des Saumagens ist umstritten: Einerseits entstand er angeblich im 18. Jahrhundert als „Arme-Leute-Essen“, das von Bauern erfunden worden sei, um Schlachtreste von Schweinen auf diese Weise zu verwerten. Andererseits wird behauptet, die Herstellung des Saumagens, für den man nur die besten Zutaten verwende, sei in der Pfalz schon immer der Höhepunkt eines jeden Schlachtfestes gewesen. In den 1980er und 1990er Jahren erlangte der Saumagen bundesweite Bekanntheit

durch den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl, der in seiner pfälzischen Heimat Staatsgäste wie Margaret Thatcher, Michail Gorbatschow, Ronald Reagan und François Mitterrand mit dem typischen Pfälzer Gericht bewirteten ließ.

Jetzt wurden die Jonges von Friedrich und fleißigen Helfern bewirtet und konnten sich dem Genuss entspannt hingeben. Es muss allen bestens gemundet haben, denn in Töpfen und Schüsseln waren keine Reste mehr zu finden – und das bei sehr großzügigen Portionen. Danke Friedrich, wir werden den Pfälzer Saumagen, nach Düsseldorfer Art, verstärkt weiterempfehlen. **Helmut Marrenbach**

Alfred Hundorf wurde geehrt

Am 4. April hatte die Tischgemeinschaft 2. Löschzug im Ratinger Tor ihre Jahreshauptversammlung. Da Alfred Hundorf fast 13 Jahre Tischbaas der Tischgemeinschaft war und im September 2007 sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegte, nahm der Vorstand der Tischgemeinschaft dies zum Anlass, Alfred Hundorf (rechts im Bild) zum Ehrentischbaas zu ernennen. Der neue Tischbaas Lutz Voigt überreichte, nachdem er sich im Namen aller Tischkameraden nochmals für



die geleistete Arbeit in all den Jahren bedankt hatte, Alfred Hundorf die Urkunde.

H. H. van Haren

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Schleifmaschinen (Parkett, Dielen, Wände...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Raumtrockner, Schweißgeräte, ...

DELVOS

☎ 0211 - 91 44 60
www.delvos-gmbh.de
info@delvos-gmbh.de

Vermietung ♦ Verkauf ♦ Service
Flurstr. 79
40235 Düsseldorf



Wenn der Mensch den Menschen braucht.

Individuelle Hilfe und Begleitung
Persönliche Vorsorge-Beratung
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung
Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.

0211 - 9 48 48 48

Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48
www.bestattungshaus-frankenheim.de

Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.
Ein Urnen-Kolumbarium
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
— SEIT 1872 —

Wie alt ist der Flughafen? Ein Forscher meint: bald 100 Jahre. Ein Rückblick in die Geschichte

Mutige Sportflieger bauten die erste Startbahn

Am 5. Oktober 1925 startete das erste Verkehrsflugzeug im Linienverkehr (mit Platz für vier Passagiere) ab dem „Notlandeplatz“ in der Golzheimer Heide bei Lohausen. Das war der Beginn des regelmäßigen Luftverkehrs von und nach Düsseldorf. Das „offizielle“ Jubiläum des Flughafens geht zwar auf das Jahr 1927 zurück, es gab am 15. Mai eine Einweihungsfeier, ein Abschnitt umfangreicher Bauarbeiten wurde abgeschlossen, die Flughafen-Betriebsgesellschaft im September gegründet – und eine förmliche, behördliche Abnahme des Flughafengeländes erfolgte am 31. Oktober 1927. Die Geschichte des Luftverkehrs in Düsseldorf und insbesondere des Flughafens auf dem ehemaligen Exerziergelände des Füsilierregiments Nr. 39 auf der Golzheimer Heide bei Lohausen reicht aber viel weiter zurück.

Ballon startete im Schlosshof

Für den 9. Januar 1785 kündigte J. Hooge den ersten Ballonstart in Düsseldorf vom Hof des kurfürstlichen Schlosses an. Die Darbietung entsprach allerdings nicht ganz der Erwartung des sensationshungrigen Publikums, das auf den ersten Plätzen immerhin einen halben Cronenthaler Eintritt gezahlt hatte, auf den billigen Plätzen noch 15 Stüber. Am 20. Januar startete „ein größerer und schönerer Ballon“, über dessen Fahrt aber leider keine genaueren Nachrichten überliefert sind.

Auf Betreiben des Hauptmanns Hugo von Abercron vom Füsilierregiment Nr. 39 in Düsseldorf (später Generalmajor und Dr. h. c.), der sich über Jahrzehnte für den Freiballonsport und die Luftfahrt in Düsseldorf und darüber hinaus verdient gemacht hatte, fanden 1903 die ersten Ballonfahrten mit Passagieren statt. Im Jahre 1907 veranstaltete der Niederrheinische



Das Abfertigungszentrum 1934 mit einer „Tante Ju“ der Lufthansa.

Verein für Luftschiffahrt (NVfL), 1902 in Wuppertal-Barmen gegründet, erstmals eine Ballonwettfahrt ab dem 1905 eingerichteten Ballonfüllplatz Hans-Sachs-Straße in Düsseldorf-Düsseltal.

Exerzierplatz wurde zum ersten Flugfeld

1909 wurde die Ortsgruppe Düsseldorf im Deutschen Luftflottenverein gegründet und 1910 der Düsseldorfer Luftsportclub unter dem Vorsitz von Hüttendirektor Paul Probst. Die flugsportbegeisterten Männer dieser Vereine waren die Gründungsväter des Düsseldorfer Flughafens in der nördlichen Golzheimer Heide bei Lohausen.

1910 erhielten sie die Erlaubnis von der Militär- und von der Stadtverwaltung, auf dem dortigen Exerzierplatz ein Flugfeld von einem Kilometer Länge zu bauen. Es wurde in den Folgejahren auf 1200 mal 1800 Meter erweitert. Das war die Geburtsstunde des heutigen Verkehrsflughafens „Düsseldorf International“!

Das erste Vereinsheim war eine Hütte auf einer damals noch vorhandenen Sanddüne. Flugzeugschuppen wurden von der Pferderennbahn in Düsseldorf-Grafenberg nach Lohausen geholt. Dort hatten die Sportflieger schon kurz vorher mit ihren waghalsigen Flugversuchen begonnen, und dort hatte auch vom 5. bis 8. Mai 1910 schon der erste Düsseldorfer Flugtag stattgefunden. Bei schlechtem, windigen Wetter kamen die Flugzeuge aber nur wenige Meter und Minuten in die Luft - und die meisten Landungen waren Bruchlandungen.

Die ersten Flugzeuge des Düsseldorfer Luftsportclubs in Lohausen waren ein „Farmann Doppeldecker“ und eine „Rumppler-Enrich-Taube“. Kaufmann Frese baute sich im Winter 1910/11 in einem Lohausener Schuppen ein Flugzeug, es ist aber nicht belegt, dass dieses Fluggerät wirklich geflogen ist.

Am 2. April 1911 fand der zweite Düsseldorfer Flugtag statt, es war der erste auf dem Lohausener Fluggelände. Am 8. Juli 1911 nahm das Vereinsmitglied

Fritz Schlüter erstmals Passagiere auf seiner Rumppler-Enrich-Taube zu Rundflügen über Düsseldorf mit. Wenn man so will, kann man diese Flüge als den Beginn des Passagierluftverkehrs in Düsseldorf ansehen!

Luftfahrtschau im Kunstpalast

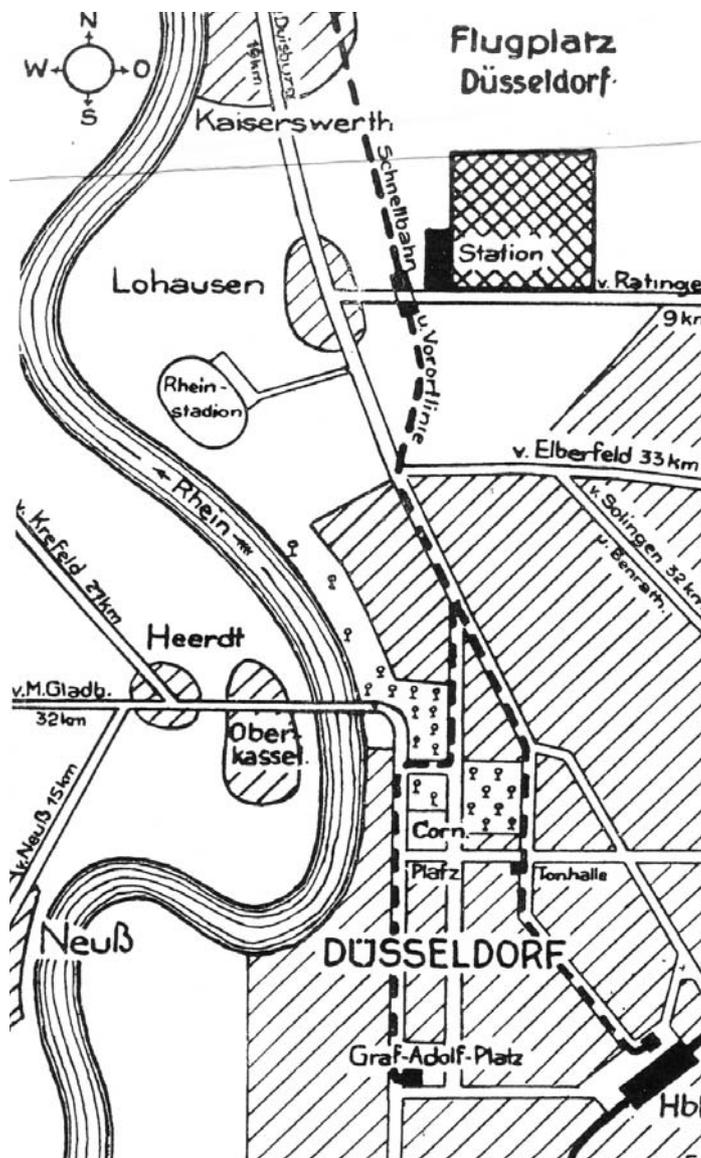
Die damalige breite Begeisterung und Unterstützung für den Flugsport und das Fliegen überhaupt in Düsseldorf kam auch darin zum Ausdruck, dass die erste und bisher einzige Luftfahrtausstellung in Düsseldorf vom 22. November bis 22. Dezember 1911 im Kunstpalast am Ehrenhof stattfand.

Es gab vor dem Ersten Weltkrieg schon Überlegungen, Luftlinienverkehr von und nach Düsseldorf einzurichten. Das verfügbare Fluggerät war aber noch nicht ausgereift, behördliche Auflagen behinderten erste Pläne. So durften zum Beispiel „Festungsstädte“ wie Köln im weiten Umkreis nicht überflogen werden.

Am 19. September 1909 war erstmals ein Luftschiff (Z 3) auf der Golzheimer Heide gelandet. Allerdings hatte schon im Sommer 1909 der Motorballon „Rutherberg“, eine Konstruktion des Fabrikbesitzers Hermann Rutherberg, Düsseldorf besucht. Die Düsseldorfer Stadtverwaltung unter Oberbürgermeister Wilhelm Marx bemühte sich schon seit mindestens 1908 sehr intensiv darum, in Düsseldorf einen Luftschiffhafen einzurichten. Entsprechende Verträge wurden mit der Delag (Deutsche Luftschiffahrts AG) geschlossen, und der Bau einer hölzernen Luftschiffhalle auf der (südlichen) Golzheimer Heide (zwischen den heutigen Straßen „Am Hain“ und „Sandweg“) auf Kosten der Stadt Düsseldorf wurde vereinbart. Die Halle wurde 1910 fertig gestellt.

Luftschiffe – bejubelt, aber erfolglos

Die Luftschiffahrt stand aber in Düsseldorf leider unter keinen guten Stern. Mehrere Luftschiffe verunglückten oder wurden beschädigt, Menschenleben waren aber nicht zu beklagen. Der Standort des Luftschiffhafens war ungeeignet. Zwischen dem von der Sonne erhitzten Sand auf der Golzheimer Heide und dem kühleren Rhein bildeten sich unberechenbare, für die großvolumigen Luftschiffe gefährliche Böen. Somit verweigerte die Delag weitere Luftschiffahrten nach Düsseldorf.



Lageplan des Flughafens von 1926.

In der verwaisten Luftschiffhalle baute der Düsseldorfer Ingenieur Albert Paul Veeh 1913 ein zerlegbares Luftschiff mit

festem Kiel, in den Motoren und Besatzungsräume integriert waren. Die Probefahrten im Sommer 1913 verliefen erfolg-

versprechend. Wegen mangelnder finanzieller Unterstützung (im Gegensatz zum Grafen Zepelin) musste er jedoch sein Projekt aufgeben.

Luftschiffhafen für das Militär

Im Jahre 1913 begannen die Condor Flugzeugwerke auf dem Lohauer Flughafengelände der Sportflieger mit dem Bau von militärischem Fluggerät. Die Bemühungen der Stadt Düsseldorf, weitere Flugzeugwerke und eine militärische Flugschule anzusiedeln, scheiterten am Widerstand der Militärverwaltung. Das Kriegsministerium beschloss aber, das Exerziergelände bei Lohausen zum militärischen Luftschiffhafen auszubauen. Am 1. Oktober 1913 zog die 2. Kompanie des Luftschiffbataillons Nr. 3 unter Führung von Hauptmann Andree in Düsseldorf ein. Eine neue Luftschiffhalle wurde im Sommer 1914 rund ein Kilometer nördlich der Golzheimer Halle errichtet, neben dem Gelände der Flugsportler. 1916 ließ das Heer eine zweite Luftschiffhalle, eine dreigeschossige Kaserne und ein Gleisanschluss zum Derendorfer Güterbahnhof bauen.

Bei Kriegsbeginn im August 1914 war zunächst die südliche Golzheimer Luftschiffhalle von den Militärs übernommen worden und dort das Militärluftschiff Z 4 stationiert. Schon am 22. September griffen englische

Fortsetzung auf Seite 16

Der Schutzengel-Tipp:

„Kompetenz und persönlicher Service Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle.“

www.pro-an-sicherheit.de



Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 30066030

Immer da. Immer nah. **PROVINZIAL**
Die Versicherung der Sparkassen



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:

(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Fortsetzung von Seite 15

Flieger von Belgien aus den Düsseldorfer Luftschiffhafen an, zunächst erfolglos, am 8. Oktober 1914 um 15.45 Uhr aber mit Erfolg. Z 4 wurde in der neuen Luftschiffhalle getroffen und brannte aus. Dies dürfte der erste erfolgreiche Luftangriff mit Bombenabwurf auf feindlichem Boden hinter der Front überhaupt gewesen sein.

Die Kriegsführung des Heeres mit Luftschiffen war nicht sehr erfolgreich und wurde bereits 1917 eingestellt. Die Kriegsmarine übernahm zwar den Kriegsluftschiffhafen Düsseldorf mit großen Plänen. Sechs Luftschiffhallen sollten im Halbkreis gebaut werden, aber nichts kam zur Ausführung. Etwa 20 Militärluftschiffe waren in Düsseldorf über kürzere oder längere Zeit stationiert gewesen.

Die Ausbildung an Fesselballonen des Heeres wurde fortgeführt. 1917 war mehrfach temporär die Kampfeinsatzstaffel Nr. 7 in Lohausen stationiert und wurden Militärpiloten in Düsseldorf ausgebildet. Im Frühjahr 1918 wird vom (erfolgreichen) Anbau von Gemüse und Kartoffeln durch Militärangehörige auf dem Lohausen Fluggelände berichtet.

Neubeginn nach sechs Jahren Pause

Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches im November 1918 waren die Zustände auf dem Lohausen Fluggelände mehr oder weniger trostlos. Flugbetrieb fand wegen der Auflagen im Versailler Vertrag von 1919 nicht mehr statt. Die Flugsportler konnten sich nur noch als Segelflieger auf Plätzen außerhalb des besetzten Gebietes betätigen, ab 1925 auf dem Jaberg bei Hilden.

Zum Abbruch der Luftschiffhallen, ein Teil der Versailler Auflagen, kam es wegen der hohen damit verbundenen Kosten erst im Sommer 1921, nachdem die Reichsregierung der Düsseldorfer Stadtverwaltung ein entsprechendes Ultimatum gestellt hatte. Ein riesiges Trümmerfeld blieb zurück. Zeitweise

belegten belgische Besatzungstruppen die Gebäude auf dem Flughafengelände.

Der erste nennenswerte Flugbetrieb auf den Lohausen Fluggelände nach dem Ersten Weltkrieg dürften die „Befreiungsflugtage“ am 14. und 15. September 1925 gewesen sein, die von der Junkers Luftverkehrs AG im Auftrag der Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit der Rheinischen Bahngesellschaft AG ausgerichtet wurden.

Mühsames Ringen um Genehmigungen

Bevor die französische Besatzung aus dem Ruhrgebiet abzog, war im Juni 1925 bei Dorsten außerhalb des Besatzungsgebietes bereits ein behelfsmäßiges Flugfeld mit der Bezeichnung „Ruhrgebiet“ eingerichtet worden. Es gab Kraftwagenverbindungen nach Düsseldorf und in Städte des Ruhrgebiets. Am 1. September 1925 wurde der Flugbetrieb in Essen/Mühlheim aufgenommen, am 5. Oktober 1925 der Linien-Luftverkehr in Düsseldorf-Lohausen (drei Strecken täglich, außer sonntags, im Winter nicht befliegen). Betreiber war die Lurag (Luftverkehr Ruhrgebiet AG).

Düsseldorf lag nach Ende der Besatzungszeit immer noch in der „neutralen Zone“, in der entsprechend alliierter Auflagen ortsfeste Anlagen für den Luftverkehr nicht errichtet werden durften. Das Gelände war aber wegen der früheren Nutzung durch die Sportflieger und die Militärs als Flughafen nutzbar und wurde als „Notlandeplatz“ bezeichnet, für den eine besondere Genehmigung nicht erforderlich war. Die Flächen, Gebäude und Anlagen, über die ein „Notlandeplatz“ nach den Auflagen der Alliierten nicht verfügen durfte, wurden „ausgezäunt“ und als nicht dem Flughafen zugehörend bezeichnet.

Selbstverständlich nahmen auch die Flugsportler den Betrieb auf dem Lohausen Fluggelände sehr erfolgreich wieder auf.

Die Stadt Düsseldorf bemühte sich sehr, in vielen Anträgen und Eingaben, um weitergehende Genehmigungen für den Flugha-

fen und insbesondere um eine bessere Einbindung in das deutsche und europäische Luftverkehrsnetz. Im April 1926 übernahm die im Januar 1926 gegründete Lufthansa die Fluglinien von und nach Düsseldorf und stationierte zwei Flugzeuge hier.

Es gab in diesen Jahren auch ernsthafte Überlegungen, im Bereich der Oberkasseler Rheinwiesen einen Wasserflugzeughafen anzulegen. An dieser Stelle wurde Düsseldorf mehrfach von Wasserflugzeugen angefliegen, auch von der Dornier-Wal, dem damals größten Flugzeug weltweit. Letztlich scheiterten diese Pläne aber an sicher berechtigten Bedenken. 1926 fand aber ein Flugtag auf den Oberkasseler Wiesen statt.

In den Jahren 1926 und 1927 wurden umfangreiche Bauarbeiten auf dem Flughafengelände ausgeführt, insbesondere Planierungsarbeiten. Viele Arbeitslose wurden eingesetzt für sogenannte „Notstandsarbeiten“ (heute nennt man das Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen). 350.000 Kubikmeter Boden wurden bewegt und 60 Hektar zusätzliche Rasenfläche geschaffen. Am 15. Mai 1927 wurde der Flughafen durch Oberbürgermeister Dr. Lehr mit einem großen Flugtag feierlich eröffnet, der Ausbau aber fortgesetzt. Das einzige Gebäude, das aus dieser Zeit noch erhalten ist, ist das heutige Sportheim mit drei Werkwohnungen.

Die erste luftrechtliche Genehmigung des Flughafens in Düsseldorf-Lohausen trägt das Datum vom 21. Januar 1927. Eine behördliche Abnahme erfolgte am 31. Oktober 1927, zunächst als „Verkehrslandeplatz“. Die Flughafenbetriebsgesellschaft als Betreiber des Flughafens war im September 1927 gegründet worden. Gesellschafter waren die Stadt Düsseldorf und die Rheinische Bahngesellschaft AG. Die Reichsregierung und die Stadt Duisburg hatten die angebotenen Beteiligungen abgelehnt.

Nach der Novellierung der Luftverordnung für das Deutsche Reich wurde Düsseldorf im Herbst 1930 „Flughafen 2. Ordnung“ und nach nochmaliger Novellierung im Jahre 1936

erhielt Düsseldorf den Status eines Verkehrsflughafens.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges konnte sich der Düsseldorfer Flughafen nur mäßig entwickeln, hinsichtlich der Verkehrszahlen mit Essen-Mühlheim und Köln-Butzweilerhof nicht mithalten. Schon vor Beginn des Krieges begann die Luftwaffe mit umfangreichen Ausbaumaßnahmen, beginnend mit der Kasernenanlage auf der Unterrather Seite. Während des Krieges diente der Flughafen vor allem als Fliegerhort für Jagdflieger, die ihre getarnten Abstellplätze bis weit in den Kalkumer Wald (über die Schlossallee hinaus) ausdehnten.

Aufschwung seit den fünfziger Jahren

Nach Ende des Krieges übernahm die englische Besatzungsmacht den Flughafen, und innerhalb weniger Jahre entwickelte sich auch ziviler Luftverkehr. Der nahm schon in den fünfziger Jahren eine stürmische Entwicklung und Düsseldorf war bald, nach Frankfurt, der zweitgrößte deutsche Verkehrsflughafen. Eine Stellung, die wegen behördlicher und gerichtlicher Betriebsbeschränkungen, stadtnaher Lage und Etablierung weiterer Flughäfen im Einzugsgebiet (Köln/Bonn, Münster/Osnabrück, Dortmund, Weeze) nicht haltbar war. Der heutige dritte Platz mit einem vergleichsweise sehr hohen Anteil von Originäraufkommen, bei dem Fluggäste nicht wie auf Umsteigerflughäfen bei Aus- und Einstieg doppelt gezählt werden, ist aber angesichts der Widrigkeiten, die der Entwicklung des Flughafens in Düsseldorf entgegenstanden, ein durchaus erfolgreicher Platz.

Heinrich Sövegjarto

Alle Rechte beim Verfasser.

Quellen und Literatur:
Hubert Delvos: Die Entwicklung des Düsseldorfer Luftverkehrs, L. Schwann Düsseldorf 1941. – 75 Jahre wie im Flug 1902-1977, Jubiläumsschrift des Düsseldorfer Aero Klub e.V. - Eine Vielzahl von Zeitungsartikeln in Düsseldorfer Zeitungen von 1925 bis 1927 (Stadarchiv Düsseldorf).

Filmautor Fred Schmitz hat die ganze Düssel erkundet und stellte das Ergebnis den Jonges vor

„Die Tosende“ gluckert meist gemächlich daher

Heimatfreund und Hobbyfilmer Fred Schmitz hat zu Fuß und mit dem Rad die Düssel auf 46 Kilometern erkundet. Seinen Film unter dem Titel „Wie kommt die Düssel zum Dorf?“ stellte er den Düsseldorfer Jonges am 25. März vor.

Tussila, die Tosende, wie die Düssel in alten Zeiten hieß, ist ein Multitalent und vielseitiger Charakter. Das Flüsschen spendete den Anliegern Trinkwasser und Forellen, umgibt Wasserburgen, speiste Festungsgräben und Teiche, lieferte das Wasser für Färbereien und andere Textilbetriebe, transportierte Abwässer, war überhaupt eine wichtige Lebensader der Stadt bei der frühen Industrialisierung: 22 Mühlen säumen den Lauf, darunter als eine der bekanntesten die Buscher Mühle in Derendorf.



Fred Schmitz (rechts) mit Vizebaas Schulte. Foto: sch-r

Temperamentvoll rauscht die Düssel nur in wenigen Abschnitten, wo bei starkem Regen sogar Hochwasser droht. Meist gluckert sie gemächlich dahin und mag, wenn sie begradigt und zum Kanal umgebaut ist, sogar langweilig wirken.

In der Stadt, der sie den Namen gab, fließt sie über weite Strecken unsichtbar, unterirdisch, bevor sie mit zwei Armen in den Rhein mündet, als nördliche Düssel am Schlossturm, als südliche Düssel am Speeschen Graben. Ihr Wasser glitzert aber auch an den schönsten Stellen in der Sonne, im Hofgarten, im Schwanspiegel und an der Kö, wo sich die beiden Arme noch einmal treffen.

Zur Quelle auf Privatgrund hinter einem Bauernhof in Aprath zwischen Wülfrath und Neviges muss der Unkundige sich durchfragen. Die Bauersfrau dreht einen Hahn auf, damit aus einem kleinen Röhrchen Wasser fließt. Der Ursprung ist von den Düsseldorfer Jonges schon 1936 mit einem Stein

markiert worden – und 1986 sowie 1998 wurde die Quelle durch die Tischgemeinschaft „Blotwoosch-Galerie“ erneuert und herausgeputzt. Das anfängliche Rinnsal wird dann im weiteren Verlauf durch etliche Bäche gestärkt. Historische Herrensitze und idyllische Dörfer mit Fachwerkbauten liegen am Weg, eines heißt sogar Düssel, ein anderes Schöller, wo Friedrich Benzenberg, der Gründer der Bilker Sternwarte, geboren wurde. Romantischstes Stück ist sicher der Mittellauf, wo sich die Düssel tief ins Neandertal eingeschnitten hat.

Schmitz' lehrreicher und unterhaltsamer Heimatkundefilm macht Lust aufs Wandern hinaus ins Bergische Land – und wurde vielfach auch schon von Center TV gesendet. sch-r

Buchtipps: Wandern mit Mario Tranti

Viel Grün nah der Stadt

Heimat- und Wanderfreund Mario Tranti wirkt ansteckend mit seiner Freude, „schmale Bäche in den westlichsten Ausläufern des Bergischen Landes plätschern zu hören, den mäch-

tigen Rheinstrom fließen zu sehen und durch die niederrheinische Landschaft mit ihren knorrigen Kopfweiden zu wandern“. Dazu bieten die 25 Strecken, die er im Taschenbuch nützlich erläutert, reichlich Anregungen. Seinen Wegweiser ins Grüne hat Tranti für die zweite Auflage bearbeitet. Mit Kamera und Diktiergerät hat er alle Wege Schritt für Schritt erkundet, um sie „unverlaufbar“ zu beschreiben. Die Karten sind übersichtlich, Hinweise auf Flora, Fauna und Kultur fördern die Bildung und Tipps zur Einkehr erfreuen den Magen.

Natürlich kommt auch die Düssel vor, nämlich in der, so Tranti, „Pflichtübung für jeden Düsseldorfer Wanderer“, nämlich beim Weg durchs Neandertal.

sch-r

Mario Tranti: 25 Wanderungen rund um Düsseldorf. Droste Verlag, 128 Seiten, 9,95 Euro.



25 Wanderungen rund um

Düsseldorf

Droste • Freizeit

Überarbeitete Auflage

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

**Familien- und Betriebsfeiern
Party-Komplett-Service**

 frischer Spargel und Matjes

 knackige Salate

 Beginn der Erdbeerzeit

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 5. Schuwerack, Herbert Bez.-Verk.-Leiter i.R. 77	12. 5. Daemisch, Ralf Koch 40	21. 5. Mörschbach, Theodor Gastwirt 75	31. 5. Schlömer, Hans Konstrukteur 70
1. 5. Mannheim, Erhard Kaufmann 77	12. 5. Patzelt, Josef 55	22. 5. Börgermann, Dirk Theodor Dipl.-Kfm. 70	31. 5. Mieruch, Hannes Bankdirektor i.R. 76
2. 5. Schmidt-Rottig, Hans-Jürgen Kaufmann 70	13. 5. Kukulies, Sven selbstständig 40	23. 5. Potthoff, Klaus Assessor 75	31. 5. Vogel, August Speditionskaufmann i.R. 81
2. 5. Ketzer, Winfried Tech. Angestellter 60	13. 5. Andree, Hermann-Josef Beamter 50	23. 5. Dimpfel, Oskar Werbekaufmann 78	31. 5. Schlüpner, Karl Abtl.-Leiter i.R. 83
2. 5. Helle, Manfred Industriekaufmann 70	13. 5. Penner, Heinz Selbst. Steuerberater 79	25. 5. Kesting, Reinhard Architekt 80	1. 6. Wolf, Manfred Steuerberater 70
3. 5. Wagner, Jo Friseurmeister 81	14. 5. Hahlen, Hans Techn.-Angestellter 75	25. 5. Vens, Johannes 76	1. 6. Marquis, Ralph Fachberater 81
3. 5. Hammes, Klaus, Elektro Handwerkermeister 75	14. 5. Mühlhausen, Heinz Verkaufsleiter (VW) 78	25. 5. Kohlstruck, Joachim Friedrich, Dr. Wirtschaftsprüfer 81	1. 6. Hermanns, Karl-Heinz Zahnarzt 81
4. 5. Hanf, Aloys Rentner 70	16. 5. Kothen, Bernhard vom Tischlermeister 75	26. 5. Höckmann, Alfons Schauspieler/Intendant 85	2. 6. Busch, Mario selbst Studiobeleucht. Meister 40
6. 5. Münter, Axel Selbst. Vers.-Kaufm. 50	17. 5. Friedhoff, Bernhard Rentner 78	26. 5. Schneider, Heinz Kaufmann 65	2. 6. Theisen, Rolf Kaufmann 70
7. 5. Schlenkenbrock, Walter Bankdirektor 83	18. 5. Dornbusch, Michael Kranführer 50	26. 5. Bach, Johann Seb. Klaus Auktionator 65	3. 6. Wagner, Manfred Hauptabteilungsleiter 79
7. 5. Schadewaldt, Hans Prof. Dr. Dr. med. Univ. Prof. em. 85	19. 5. Kamphausen, Siegfried Einzelhandel-Kfm. 65	26. 5. Breiden, Walter Bankdirektor i.R. 70	4. 6. Bruch, Willi Schausteller 70
8. 5. Egtved, Bernd Dipl.-Volkswirt 65	19. 5. Radke, Gerhard Heizungsmonteur 70	26. 5. Lappe, Heiko 65	4. 6. Aengevelt, Lutz, Dr. Immobilienmakler 65
8. 5. Schnitzler, Josef Dipl.-Braumeister 70	19. 5. Schenk, Hans-Georg Lehrer/Ratsherr 65	27. 5. Droste, Manfred, Dr. Verleger 81	5. 6. Clasen, Engelbert Kaufmann 85
8. 5. Güttler, Horst Verw.-Angest. i.R. 84	19. 5. Schenck, Georg Fr., Prof. Robert-Schumann- Hochschule 55	28. 5. Hildebrandt, Hans-Joachim Industriekaufmann 60	5. 6. Kopp, Manfred Fachverkäufer 75
8. 5. Friedrich, Kay Schauspieler 55	19. 5. Klamann, Hubert Rentner 80	29. 5. Klouth, Heinz Florist 70	9. 6. Carstensen, Kurt Pensionär 79
9. 5. Wolf, Heribert Versuchingenieur 65	19. 5. Franken, Willi Gärtner 60	29. 5. Steinhoff, Günter 60	10. 6. Reuter, Friedrich Kaufmann 92
10. 5. Paas, Johannes Landwirt 60	19. 5. Hauten, Mike van Betriebsleiter 40	30. 5. Schönherr, Heinz Bankangestellter 80	10. 6. Neuhaus Friedrich Abteilungsleiter i.R. 83
11. 5. Scharfen, Josef Dipl.-Ing. 79	20. 5. Schlösser, Gert Verss.Kaufmann 65	30. 5. Kellers, Andreas Fleischermeister 76	
	21. 5. Hartkopf, Paul Günther 83		

Wir trauern

Krempel, Hermann
Reisebürokaufmann i. R.
96 Jahre † 15. 3. 2008

Hammes, Dieter
Masch.-Schlosser
69 Jahre † 23. 3. 2008

Storm, Hermann
Generalkonsul
92 Jahre † 31. 3. 2008

Metzendorff, Eduard
Malermeister
77 Jahre † 3. 4. 2008

Haller, Arnold
Kaufmann
72 Jahre † 4. 4. 2008

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 24
gültig ab 1. 10. 2007

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Auch Köln hat ein Jan-Wellem-Denkmal – allerdings im früheren Bereich des Herzogtums Berg Wenigstens in Mülheim ist er König geworden

Zum Abschluss des Heimatabends vom 15. April, siehe Seite 6, kam eine Frage aus dem Jonges-Publikum: „Wenn Jan Wellem Krieg mit Köln hatte, wieso gibt es dann in Köln ein Jan-Wellem-Denkmal?“ Was, wie, wo? In Köln? „Rechtsrheinisch“, wusste der Fragesteller Werner Kayser sen. noch Genaueres beizutragen. „Aha, die schäl Sick“, kommentierte der gebürtige Kölner Everwyn. Sick heißt Seite. Sonst aber blieb diese Frage an diesem Abend ungeklärt. Keiner im Saal konnte helfen.

Aufschluss kam am Morgen danach per Fax durch den Hinweis von Heimatfreund Klaus Hammes, der sich auf www.koeln-muelheim.net berief. Dort am Stadtgarten, obendrein nahe der Jan-Wellem-Straße, gibt es tatsächlich eine Bronzefigur, die den Kurfürsten darstellt: als Schützen – mit Perücke, mit Schießgewehr, zu Fuß und recht schlank.

Die Ehrung dort hat Sinn. Mülheim gehörte bis 1815 zum Herzogtum Berg, also bis dato zum Territorium auch des vorherigen Kurfürsten Johann Wilhelm II.



Danach eine freie, stolze und wegen des Rheinhafens auch reiche Stadt, wurde es 1914 – gegen den Willen vieler Mülheimer – ins linksrheinische Köln eingemeindet.

Nachträglich kamen auch noch Beweisfotos von Werner Kayser jun. aus Köln. Am Sockel gibt es eine zweite Tafel von 1985 mit der Widmung der St.-Sebas-



Jan-Wellem-Denkmal in Köln-Mülheim und Sockelinschrift der Schützen für ihren König von 1711. Fotos (2): W. Kayser jun.

tianus-Schützenbruderschaft Mülheim am Rhein: „Unserem König 1711“.

Jan Wellem, der immer König werden wollte, und sei es in Armenien – bis zum Schützenkönig von Mülheim hat er es immerhin gebracht.

Weiteres Surfen im Internet brachte freilich nicht zutage, von wem das Denkmal stammt und wann es aufgestellt wurde. Barock wirkt es nicht. Eher scheint es ein spätes Symbol der Mülheimer Freiheit gegen die links-

rheinische Domstadt zu sein. Wohl aber finden sich Hinweise auf einen kölnischen Meinungsstreit, als es vor einigen Jahren um die Restaurierung ging. Die einen waren dafür, andere aber fanden es unnötig, dass heutzutage das Monument eines absolutistischen Fürsten neu herausgeputzt werden sollte. Die zweite Fraktion bestand wahrscheinlich aus – ja, wie wollen wir sie nennen? Nun, wenn es die schäl Sick gibt, muss es auch die Tünness-Sick geben. **sch-r**

Jan Wellem überall – und die Jonges haben ihn an jedem Dienstagabend am Vorstandstisch

Wenn's zu laut wird, sorgt die Bimmel für Ordnung

Jan Wellem überall. Die Düsseldorfer Jonges wissen ihn aber ohnehin, schon vor dem Festjahr und danach auch, immer bei sich. An jedem Dienstagabend bimmelt vom Vorstandstisch aus die Glocke, deren Griff eine Jan-Wellem-Büste ist, den Saal zur Ruhe, wenn zu viel geschwätzt wird. Der Heimatverein vergibt an herausragende verdiente Düsseldorfer die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille. Eine Tischgemeinschaft hat den Kurfürsten als Namenspatron. Und so weiter.

Es gibt zwar auch noch andere Symbole der Düsseldorfer



Heimatliebe, so Schlossturm und Radschläger. Aber Jan Wellem ist die Bezugsperson für die besonderen Gelegenheiten, auch bei der Stadt. Der Oberbürgermeister trägt eine Amtskette, die auch an Jan Wellem erinnert – wenn er an besonders ehrenwerte Persönlichkeiten den Jan-Wellem-Ring überreicht. Dies im Jan-Wellem-Saal des Rathauses, zu Füßen einer Jan-Wellem-Marmorstatue, mit Blick auf das bronzene Jan-Wellem-Denkmal auf dem Marktplatz nebenan. Jan Wellem überall.

Sogar im Karneval. Orden, Wagen und Kostüme, Hoppeditz-

Rede – Jan Wellem ist allgegenwärtig unter uns.

Es handelt sich freilich um einen Mythos, eine Verklärung und Verniedlichung, die mit der geschichtlichen Person und ihrem Dilemma zwischen Anspruch und Scheitern nur wenig zu tun hat. Der Fürst hätte vermutlich seine Umfunktionierung zum Griff einer Bimmel als Majestätsbeleidigung empfunden. Historiker haben noch keinen Beweis für seinen Humor gefunden. Doch egal, wir Heutigen dürfen frei und vergnügt die Geselligkeit pflegen. Nur nicht zu laut – sonst droht die Schelle. **sch-r**

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



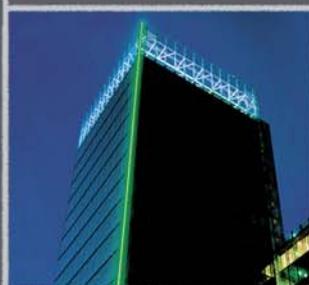
*Faceliftung für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Baufufege*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Kirchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de